

Laibacher Zeitung.

N^o 50.

Zeitung
821

Freitag den 22. Juni 1821.

Laibach.

Folgende k. k. Truppen sind, aus Italien kommend, nach ihren Standquartieren heimkehrend, hier durchpassirt: am 18. d. M. das 2te Bataillon des 1sten Banal-Grenz-Regiments; am 20. d. das 1ste Bataillon des 2ten Banal-Grenz-Regiments sammt Staab. Auch diese Truppen zeichneten sich, gleich den übrigen, durch gute Haltung aus, und erwarben sich durch ihre gute Mannszucht die Zufriedenheit aller Einwohner.

Se. k. k. Majestät haben über einen allerunterthänigsten Vortrag der hohen k. k. Kommerz- Hofkommission mit a. h. Entschliessung vom 6. v. M. dem Thierarzte und Hufschmiedmeister in Oberhollabrun B. u. M. B. Sebastian Hauenschild auf seine angeblich neue Erfindung und Verbesserung, welche im Wesentlichen darin bestehen soll: daß er mittelst zweier wohlfeiler und einfacher Instrumente, deren eines die Form eines Doppelmessers, das andere jene einer Scheere habe, das Weinreben-Ringschnitt-Geschäft sehr zu erleichtern im Stande sei; auf die Dauer von fünf Jahren ein ausschließendes Privilegium für den gesammten Umfang der Monarchie, unter den gesetzlichen Bedingungen, zu verleihen geruhet.

Welches in Folge eingelangten hohen Hofdekrets vom 16. d. v. M. Zahl 13,965 hiermit zur allgemeinen Kenntniß gebracht wird. Vom k. k. k. Gubernium Laibach am 8. Juni 1821.

Schiffahrt in Triest.

Angekommene Schiffe zu Triest vom 6. bis 12. Juni.

Der österr. Tartanone, von Venedig, mit Haber und Wein. Die österr. Golette, Dana, Kapit. Peter Buttierich, von Ragusa, mit altem Kupfer, auf Rechn. des A. Scandella. Die österr. Brazzera, von Pola, mit Wein und Brauntwein. Der österr. Pielego, von Venedig, mit Korn, auf Rechn. des A. J. Parente. Die österr. Brigantine, Kap. Ciriacus Righetti, von Odessa, mit Rosinen, Oehl und Seife. Der österr. Trabakl, der h. Nikolaus,

Kap. Franz Bianello, von Korfu, mit Rosinen, Stockfisch, Baumwolle, Oehl und Seife. Die österr. Nave, der Stern, Kap. Christ. Rejanovich, von Odessa, mit Getreid und Wachs, auf Rechn. der Gebrüder Levi Mandolfo. Der österr. Trabakl, Marie, Kap. Markus Tomonovich, von Smyrna, mit Galläpfeln, Baumwolle, Harz und Lein-Samen. Der österr. Pielego, von Venedig, mit Bohnen und türk. Weizen. Der neapolit. Pielego, von Mosnopoli, mit Oehl und Essig. Die russ. Brigantine, der heil. Michael, Kap. Konstantin Giorgandupulo, von Tine, mit Harz, Teppichen, Wolle und Wachs, auf Rechn. des M. Paximandi. Die österr. Brigantine, der heil. Georg, Kap. G. P. Cossovich, von Smyrna, mit Baumwolle und Kamelhaaren. Die ottom. Brazzera, heil. Spiridion, Kap. Connello Moralo, von Misolongi, mit Oehl und Galläpfeln. Die engl. Brigantine, Thetis, K. William B. Dunsey, von Liverpool, mit Zucker und Baumwolle. Die jonische Brigantine, die Verkündigung, Kap. Georg Inglese, von Zante, mit Oehl und Seife. Der engl. Schoner, Puget, Kap. Thom. Ackers, von Liverpool, mit Kaffeh, Zucker, Mahagoni-Holz und andern Waaren. Die sardin. Bombarde, die Barmherzigkeit, Kap. Ant. Pesante, von St. Remo, mit Oehl. Die engl. Brigantine, Retrieve, Kap. Jos. Hagne, von London, mit Kaffeh, Zucker und andern Waaren, auf Rechn. verschiedener Handelsleute. Mehrere Barken.

T r i e s t.

Trient, den 20. Juni. Ein trauriges Vergnügen gewähren dem Zeitungsliebhaber die Kriege, da sie Stoff die Blätter zu füllen und ihm eine Stunde zu vertreiben geben, darum ist ihm manchmal der liebe Friede ein langweiliges Einerlei und Ursach zum Gähnen mit dem Blatt in der Hand. Einen Ersatz für den Mangel an Weltjändeln gewährt ihm, leider! nur die erzürnte Natur in diesen Alpen. Es ist bekannt, daß in der Nacht vom 26. auf den 27. des v. M. die Etsch mit einem Male sehr groß bei Trient erschien und von 5 bis 11 Uhr Morgens ganz mit weggeschwemmten Brenn- und Bauholz bedeckt war, während über Trient selbst der Himmel rein und ruhig war. Gegen Mittag aber stieg das Firmament an sich zu trü-

ben und mit Donner und Hagel begannen Regengüsse, deren ähnliche man wenige gedenket, während dem jedoch die Etsch schnell und bedeutend fiel. Die Verheerungen, die diese Regengüsse in Valsugana angerichtet haben, sind bekannt. Aus dem benachbarten Thale stürzte die Fersina wüthend nach Trient heraus und konnte nur mit großer Mühe im Zaum gehalten werden. Die obere Sektion des großen Vorbaues wurde durch die Fluth vom alten Schodor gereinigt, die untere aber fühlte sich so sehr, daß man in größter Gefahr wäre, wenn eine zweite ähnliche Wassermasse sich zeigen sollte. Der Lavis brach die Verbauungen am rechten Ufer und verheerte die schönsten Felder. Ganz Livorno, ganz Campotrentino stehen noch unter Wasser. In Trient selbst konnte der 2 Schuh hohe Schlamm noch nicht ganz fortgeschafft werden, der sich in der Unterstadt angehäuft hatte. So wie in den Feldern von Trient, sieht es im ganzen Thal bis Boken aus; alles Heu ist weg, die Saat des Türkenkorns ist verschlemmt, und die Weinreben selbst stehen größtentheils noch bis zur Hälfte ihres Stammes im Wasser. (Der Beschluß folgt.)

W ü r t e m b e r g.

Stuttgart, vom 3. Juni. Kürzlich sind über St. Thomas aus Augustura Briefe eines deutschen Offiziers eingelaufen, der, verleitet durch die krügerischen Versprechungen des Don Louis Lopez Mendez (in London), nach Columbia abgegangen war, um für die Freiheit der neuen Welt zu sechten. Er schreibt unter andern: Gen. Soublotte, ein Günstling des Präsidenten, ist ein schöner junger Creole von ungefähr 34 Jahren. Er ist sehr höflich, und bestimmt ist es weder seine Schuld, noch die des Präsidenten, der die Ausländer sehr liebt, wenn es ihnen nicht wohl geht. Allein es fehlt ihnen an den physischen Mitteln. Der zehnjährige blütige Krieg hat das Land verwüstet und entvölkert, die Hülfquellen der Regierung vernichtet. Die Armee war ohne Waffen, ohne Munition, ohne Kleidung. Die Hülfsmittel, die die Eroberung von Bogata darbot, wurden natürlich zur Anschaffung dieser ersten Bedürfnisse verwendet. Kein General hat sich bereichert, alle sind arm, so arm, daß Bolivar z. B. bei seinem zweiten Einrücken hier ein Hemd leihen mußte. Daß Columbia nicht unterjocht werde, dafür stehe ich ein. Drei Millionen Menschen, die das Sklavenjoch abwarfen und das *vencer ó morir* nicht allein zur Devise haben, sondern fest entschlossen sind, sich eher unter den Ruinen des Landes zu begraben, als mit Spanien einen andern Frieden als auf der Basis der Unabhängigkeit zu schließen, werden nicht bezwungen. Der Kampf kann noch Jahre währen, aber die Freiheit wird

stehen, und Columbia wird nach hergestelltem Frieden eines der wichtigsten Länder der Welt werden, und dem Kolonialsystem den Todesstreich versehen. Alle Produkte der Antillen gedeihen hier im üppigsten Fortkommen und fast ohne menschliche Pflege. Zuckerrohr, Kakaobohnen, Baumwolle, Vanille wächst wild, der Kaffee verlangt keine andere Pflege, als von Lianen freigehalten zu werden, so wie der Tabak. Die Lebensmittel sind sehr wohlfeil, man kann sagen, für nichts zu haben. Heerden von Rindvieh bedecken die Savanen; wir kauften in Baranca eine große fette Kuh für 13 Thaler, und sicherlich hätte der Inkänder nur 8 Thaler gegeben. Die Kakaosave, der Brotbaum, die Pisang-Gattungen, der Mais, bieten vegetabilische Nahrungsmittel im Überflusse dar. Die Ströme sind mit schmackhaften Fischen übersüllt. Der Arbeitslohn ist folglich sehr gering, der zehnte Theil eines Thalers täglich. Fast unentgeltlich gibt die Regierung ungeheure Strecken Landes den darum Bittenden. Fügen Sie zu diesem eben Gesagten hinzu, daß die Wälder mit dem besten Schiffsbauholze angefüllt sind, daß ich selbst, um Kleinigkeiten anzuführen, ohne Hülfsmittel bereits drei bis jetzt unbekannte Farbstoffe in diesen Wäldern entdeckt, daß ich mich mit Wahrheit der Hoffnung schmeicheln kann, einen Thee hier bereiten zu können, der dem Chinesischen wenigstens gleich kommt; berücksichtigen Sie nun die reichen Minen, die Neu-Granada uns bietet, so werden Sie vielleicht meine Meinung theilen, wenn ich behaupte, daß Columbia nach wenigen Generationen wichtiger, als selbst Nordamerika für die Handelswelt werden wird. (Salb. 3.)

R u s s l a n d.

Nach einem zu Petersburg angelangten Berichte des Kapitäns Billinghamen; der die Entdeckungs-Expedition nach dem Südpol kommandirt, befand sich derselbe im Mai 1820 in Botany-Bay. Nach der Abfahrt von Rio de Janeiro hatte er in der Südbreite von 56° drei Inseln entdeckt, die mit Schnee und Eis bedeckt waren. Auf einer derselben raychte ein Vulkan. Kapitän Billinghamen bemerkt noch, daß er nirgends die Spur eines südlichen Kontinents gefunden habe. Existirte ein solches, so würde es sicher mit Schnee und Eis bedeckt und unzugänglich seyn.

Statt der abmarschierenden Garde-Regimenter kommen zu Petersburg jetzt Linientruppen an, um den Dienst in der Residenz zu versehen.

Der russische Wechselkurs und die Staatspapiere sind im Steigen. (Ostr. B.)

P o l e n.

Warschau den 28. Mai. Se. Maj. der Kaiser und

König haben den 26. zwischen 4 und 5 Uhr Nachmittags diese Hauptstadt verlassen, und die Reise nach Petersburg angetreten, der Großfürst Konstantin begleitete seinen erlauchten Bruder bis Séglow.

Denselben Tag verließ uns auch der Erbprinz von Mecklenburg-Schwerin. (Lemb. 3.)

Nachrichten aus der Wallachei.

Nach amtlichen Berichten aus Bukarest vom 5. Juni befand sich das Hauptquartier des in die Wallachei eingerückten türkischen Armeekorps, unter dem Kommando des Hadshi Ahmed Pascha, in Colentina, außerhalb der Stadt, wo ein Lager von beiläufig 22,000 Mann aufgeschlagen war, wovon die Hälfte in Kavallerie besteht. Dieses Lager sollte erst in einigen Tagen gegen die Rebellen aufbrechen; es scheint, daß man die Ankunft des Jussuf Pascha von Ibrail, welcher die Moldau von den Insurgenten zu reinigen beschäftigt ist, und bereits Jassy besetzt haben soll, abwarten wolle, um mit vereinter Macht gegen Ipsilanti vorzurücken, welcher sich fortwährend in seiner Stellung zu Tergowischts befindet, und daselbst mit seiner angeblich aus mehr als 10,000 Mann bestehenden Insurgenten-Schaar behaupten zu wollen scheint.

Bukarest selbst war nur mit 500 Mann türkischer Truppen unter Anführung des Baschbeschi Aga Tahir, eines Albaners, besetzt; selbe waren auf die beiden festesten Punkte der Stadt, nämlich in die Metropole und in das Kloster Radulwoda vertheilt. Die beste Ordnung herrschte in der ganzen Stadt, und die öffentliche Ruhe ist nicht einen Augenblick gestört worden. Sämmtliche Einwohner, sowohl Eingeborne als Fremde, wurden jedoch bewaffnet; Erstere mußten ihre Waffen einer eigens dazu aufgestellten Kommission, bei welcher der Spathar Mano und der Befehl Aga den Vorsitz führen, Bestere aber ihren betreffenden Konsulaten abliefern. Dagegen hat der türkische Befehlshaber bereits mehrere Türken, die sich Ausschweifungen erlaubt hatten, aufknüpfen und enthaupten lassen.

Gegen Alle, selbst gegen solche Individuen, die mit den Rebellen in Verhältnissen gestanden zu haben bezichtigt sind, beobachtet man die größte Milde, sobald sie nur nicht mit den Waffen in der Hand angetroffen werden; derlei Personen werden gegen Bürgschaft frei entlassen und können ungestört ihrem Gewerbe nachgehen. Gegen die bewaffneten Hetärissen hingegen wird mit äußerster Strenge verfahren. So wurden am 2. Juni zehn aus der Ipsilantischen heiligen Schaar in einem Dorfe ergriffen und in ihren schwarzen Uniformen am Ende der Brücke der Stadt, die gegen das türkische Lager führt, mit dem Tode bestraft. Ein gleiches Loos traf

zwei Griechen aus Bukarest, die an der Rebellion Antheil genommen hatten.

Die Kaimakams des neu ernannten Fürsten Callimachi waren noch nicht in Bukarest angekommen.

Craiova ist bereits von den Truppen des Pascha von Widdin besetzt, welche ihre Vorposten den Aluta-Fluß aufwärts bis in die Nähe von Rimnik vorschoben.

Nach Aussagen eines Augenzeugen ist Thodor Vladimiresko bald nach seiner Ankunft in Pitestch durch Kapitan Jordaki überfallen, festgenommen und in Ketten unter starker Bedeckung nach Tergowischts zu Ipsilanti abgeführt worden.

Osmanisches Reich.

Im österr. Beobachter lesen wir Nachstehendes: Mit der letzten Post sind Briefe aus Konstantinopel bis zum 25. Mai hier eingelaufen. So traurig auch ihr Inhalt, den wir nachstehend liefern, für die Freunde der Ordnung und für die Menschheit überhaupt fortan lautet, so enthalten selbe doch keinesweges die Bestätigung gewisser Nachrichten, womit mehrere öffentliche Blätter seit kurzem angefüllt sind, und deren Gährtheit jeder Unbefangene, jeder prüfende Leser ohnehin nach Verdienst gewürdigt haben wird.

Konstantinopel den 25. Mai.

Die Pforte ist unablässig mit den Kämpfungen zu Bekämpfung der in den beiden Fürstenthümern Moldau und Wallachei ausgebrochenen Unruhen beschäftigt. Gleiche Aufmerksamkeit widmete sie den Maßregeln zu Unterdrückung der Rebellen in Morea und Negropont, und zu Vernichtung der griechischen Schiffe, welche den Archipel unsicher machen. Morali Bekir Pascha hatte sich in den letzten Tagen in der Nähe der Hauptstadt aufgehalten, und ist mit einem Truppen-Korps von ungefähr 12,000 Mann nach Rumelien abgegangen. Man versichert allgemein, daß er den Befehl erhalten habe, über Rustschuk in die Wallachei einzurücken. Cara Feizi, einer der wenigen Aghas von Rumelien, hat die Köpfschweife und mit ihm den Befehl über 6 bis 7000 Mann erhalten, mit welchen er zu dem Pascha von Widdin stoßen und in die kleine Wallachei gegen Craiova vorrücken soll. Der Pascha von Ibrail hat bereits über die Donau gesetzt und Gallaz nach einem heftigen Blutbade eingenommen. Es dürften sich ehestens noch mehrere aus Asien erwartete Truppen in der Umgegend der Hauptstadt versammeln.

Am 18. ist abermals ein Theil der Flotte, bestehend aus einem Linienenschiffe von 74 Kanonen, 3 Fregatten und 3 Briggs, ausgelaufen. Diese und ein heute Morgens abgegangenes Linieneschiff nahmen vorerst in

den Magazinen von St. Stefano und Gallipoli die benötigten Munitionen und Mundvorräthe ein, und begaben sich von dort an die Dardanellen. Diesen sehr schon gebauten und aufs Beste ausgerüsteten Schiffen gebriecht es übrigens an der erforderlichen Bemannung, da die Empörung der Griechen die Regierung außer Stand setzt, die besten und brauchbarsten Matrosen zu b nähern. Die Admiralität hat Seeleute von allen Nationen angeworben, und jeder Mann bekommt einen dreimonatlichen Sold im Voraus bezahlt. Man hofft den Abgang an Mannschaft bei den Dardanellen ersetzen zu können.

Die Regierung hat befriedigende Nachrichten aus Morea erhalten, und alles zeigt, daß die Fortschritte der griechischen Rebellen nicht so glänzend waren, als es die wortreichen Anhänger derselben zu verkünden bemüht gewesen waren. Mit jedem Tage beunkt sich mehr und mehr die Verblendung dieser Nation, welche ihre Pläne auf Sand gebaut hatte, und sich eine Existenz durch Verrath und schändliche Mordthaten, die ihre Anführer Siege nannten, zu begründen hoffte. Man ist empört über die Art und Weise, wie von beiden Seiten dieser Kampf geführt wird. Meistens sind es Unbewaffnete, die unter dem Mordstahl bluten. Der Muselman und der Grieche, beide suchen sich an Grausamkeit zu übertreffen, sie wüthen und fanden ihre Opfer in Morea und Negropont. Patrasso und Athen sind ein Raub der Flammen geworden. Dort und in Zea, in Tino und in Mykonos wurden von beiden Seiten die gräßlichsten Mordthaten mit kaltem Blute verübt. Auch Smyrna, dieser erste Handelsplatz der Levante war jüngst der Schauplatz vielfältiger Gräueltthaten. Doch sind dort nun einige englische und französische Kriegsschiffe angekommen, welche den Franken Sicherheit gewähren, und hauptsächlich den griechischen Raubschiffen Ehrfurcht einflößen werden.

Die Inseln Hydra, Spezia und Ipsara haben über 70 Schiffe im Archipel, welche zum Theil 16, auch 20 Kanonen führen. Sie durchsuchen die Handelsschiffe fremder Nationen und bemächtigen sich, ohne Berücksichtigung der Flagge, alles türkischen Eigenthums, welches sie auf denselben finden. Diese modernen Glibustier haben bereits selbst auf Kriegsschiffe Jagd gemacht, eine türkische Brigg erobert und ein kleines Fahrzeug in die Luft gesprengt.

Die Pforte hat Embargo gelegt auf alle aus den russischen Häfen kommenden mit Getreide beladenen Schiffe. — Auch werden alle nach dem schwarzen Meere

abgehenden Fahrzeuge untersucht, ehe sie den Hafen von Konstantinopel verlassen. Diese Maaßregel ward durch die überhand genommene Auswanderung der Raajas und durch die Flucht mehrerer in die Verschwörung der Griechen verflochtene Individuen veranlaßt.

Die Untersuchungen und Hinrichtungen dauern fort; vor wenigen Tagen ward auch der Arsenal = Dolmetsch, Beifasde Nikolas Moroussi, ein jüngerer Bruder des vor vier Wochen hingerichteten Jüferten = Dolmetsches, auf dem Plage vor der Kaserne der Gationdschis enthauptet. Man beschuldigte ihn der Theilnahme an den Unruhen im Archipel.

Leht verflochtenen Dinstag war Zahlungs = Divan, bei welchem Anlasse der königl. großbritannische Gesandte Lord Viscount Strangford die Ehre hatte, in einer feierlichen Audienz dem Großherren sein Beglaubigungsschreiben zu überreichen. Einige Tage früher stattete er dem Großwesir seinen Besuch ab. Der Hr. Botschafter wurde mit aller der Auszeichnung behandelt, welche seinem erhabenen Range zukömmt, und den höchst freundschaftlichen Verhältnissen entspricht, die zwischen beiden Staaten bestehen.

Die königl. französische Fregatte „die Lilie“ ist bereits nach Toulon abgegangen, um den neu ernannten französischen Botschafter Vicomte de la Tour Maubourg an Bord zu nehmen, und an den Ort seiner Bestimmung zu bringen. (Sfr. B.)

Fremden = Anzeige.

Angelommen den 17. Juni:

Herr Joseph Deperis, Handelsmann, mit Gattin und Tochter, von Triest nach Wien. — Herr Joseph Vogl, Herrschafts = Inhaber, von Triest. — Herr Eduard John, Handelsmann, von Triest nach Klagenfurt. — Herr Joh. Rosmini, Dr. der Rechte, und Herr Friedr. Hofmann, Handelsmann, mit Gattin und Tochter, von Triest nach Neuhaus.

Den 18. Frau Heima v. Milesti, Kaufm. Frau, mit Fräulein v. Jecondi, von Klagenfurt. — Herr Karl Boyd, großbrit. Kapitän, und Herr William Harding, Privater, beide von Wien nach Florenz. — Frau Anna v. Pobeheim, k. k. Appellations = Sekretärs = Gattin, von Klagenfurt. — Herr Salamon Mandolssi, und Herr Joseph Guetta, Handelsleute, und Herr Clemens Setztele, Dr. der Medizin, alle drei von Triest nach Wien.

Abgereiset den 18. Juni:

Herr Joseph Mully, Großhändler, und Herr Franz Kedi, Zoll = Einnehmer, beide nach Triest. — Herr Joh. v. Zaruba, k. k. Forst = Kommissär, und Frau Josepha Laurin, k. k. Landraths = Gattin, beide nach Tüffer. — Herr Franz Seraphin Pisser, Handelsm., nach Gräß.

W e c h s e l k u r s.

Am 15. Juni war zu Wien der Mittelpreis der Staatsschuldverschreibungen zu 5 pCt. in C. M. 74 5/8; Darleh. mit Verlos. v. J. 1820, f. 100 fl. in C. M. —; doitto doitto 1821, doitto doitto 98; Bertific. f. d. Darleh. v. J. 1821, doitto doitto 99; Wiener St. Bank = Oblig. zu 2 1/2 pCt. in C. M. —; Konventionsmünze pCt. 250.

Bank = Actien pr. Stück 597 1/2 in C. M.